

Obe

Autor(en): **Spaeti, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **6 (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Operationssaal ist ebenfalls aufs modernste eingerichtet und fast täglich besetzt, da häufig Schwerkranke gebracht werden und Unfälle in dieser Industriegegend nicht eben zu den Seltenheiten gehören. Da heisst es gar oft Trost spenden und den Patienten warme Teilnahme bezeugen, was Pater Adalbert und Schwester Oberin ganz besonders gut verstehen. Ich habe nie wirklich unglückliche oder trostlose Gesichter gesehen. Alle fanden gar bald die Kraft, das Unvermeidliche mit Geduld zu tragen und die Hoffnung auf baldige Besserung nie zu verlieren.

Ein gemeinnütziges Werk von dieser Bedeutung ist zweifellos ein Segen für die Gegend. Ueber fünfzig lange Jahre brauchte es, bis die nötigen Geldmittel durch Staatsbeiträge, weitherzige kleine und grosse Schenkungen und Vermächtnisse und immer neue hochherzige Vergabungen beisammen waren, um zur Ausführung des Millionenbaus schreiten zu können. Um das hohe Ziel zu erreichen, war ausserdem die unermüdliche Tätigkeit einer Verwaltungskommission, die das ganze weitläufige Unternehmen überwachte und einer immer noch grösseren Vollkommenheit entgegenzuführen suchte, von Anfang an und auch heute noch notwendig.

Der 1939 ausgebrochene neue Weltkrieg hat natürlich die laufenden Schwierigkeiten, wie sie jedes grosse gemeinnützige Unternehmen hat, noch erschwert. Vor allem sind die Preise für Lebensmittel und viele notwendige Rohstoffe bedeutend gestiegen, sodass der Leitung beträchtliche Defizite entstehen. Glücklicherweise sind sie bis zur Stunde durch hochherziges Entgegenkommen aus der Mitte der Verwaltungskommission vollständig gedeckt worden.

Dennoch wartet nicht nur die ganze Welt, sondern vor allem auch die leidende Menschheit auf Rohrrollen mit Sehnsucht auf das Anschlagen der Friedensglocken im Kirchturm von Breitenbach, dessen Uhr so gewissenhaft jahraus jahrein die langen und kurzen Stunden den Hügel hinaufträgt zum Ohr der Glücklichen und des Schlummerlosen. Möge das Konkordialgeläute nicht mehr allzulange auf sich warten lassen!

Das walte Gott!

Ob.

Von Fritz Spaeti.

Es dunklet und der Tag vergoht,
O lueget dört, wie guldigrot
As d'Sunne ob de Bärge steit
Und langsam, langsam nidsi geit.
Sie schickt is mit em letzte Strahl
En Obegruess is stille Tal.
«So bhüet ech Gott und gueti Rueh,
Dir heit jetzt gschafft und gwärchet gnue.»
Scho het sie sech i d'Tiefi gloh,
Au mir wei zsämme heizue goh,
Der Herrgott nähm is i si Huet,
Guet Nacht mitnand und schlofet guet.